

Am vierten Mai, es ist ein Mittwoch, sind nicht sehr wichtige Stunden. Sie müssen freilich für gewöhnlich Sprüche aus der Bibel abschreiben, aber am Dienstag, als der Rechnenlehrer ausblieb, haben sie die Zeit zum Schreiben der Sprüche angewandt. Als sie nun am Mittwoch Morgen zum Gebet versammelt sind, stimmt Elise (so wird die Lehrerin von den Knaben genannt), kein Lied an, in dem die Kinder um Beistand zum Fleiß und zur Achtsamkeit bitten, sondern: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.“ — — Da fliegt ein leuchtender Strahl über alle Gesichter der nicht allzu kleinen Kinder. O, wie singen sie aus voller Brust und von ganzem Herzen! und doch kann's der Eise und der Andre nicht lassen, seitwärts auf seine Kameraden zu blicken. Die Kinder haben wohl gemerkt, daß dies Lied immer etwas Besonderes zu bedeuten hat. Nach dem Gesange betet die Lehrerin, und Alle sind still und andächtig und schließen mit einem dreimaligen Amen. Aber nun eilt nicht Jeder wie gewöhnlich an seinen Platz; nur die Kleinen wollen in die Nebenstube und ihre Tafeln holen. Die Lehrerin aber hält sie auf und sagt: „Nun seht einmal, was die Großen wohl eigentlich wollen! die gehen gar nicht von der Stelle. Wollt ihr einmal fort an eure Arbeit!“ —

Die Kinder sehen bald einander, bald Elisen halb dreist, halb verlegen an. Endlich sagt der Redste von ihnen: „Heute wollen wir lieber nicht arbeiten!“ „Was?“ fragt die Lehrerin, „nicht arbeiten?“ „Nein, nach Wandsbeck